

schaftstheorie, politischer Ökonomie und Stadtforschung, in denen „Raum“ als Produkt sozialer Praxis verstanden wird.

Anders als Lefebvre wird David Harvey als Geograph in einer Disziplin wissenschaftlich sozialisiert, die im „Raum“ schon immer den Kern ihrer Identität sah. Diesen Begriff arbeitet er in einer umfangreichen Studie im Rahmen der zu jener Zeit modischen analytischen Philosophie auf (Harvey 1969), um anschließend eine Stelle in der US-amerikanischen Ostküstenmetropole Baltimore anzutreten. Dort stellt er fest, dass sich in diesem theoretischen Rahmen reale Prozesse nicht erklären lassen. Wie zahlreiche andere US-amerikanische Städte ist auch das ökonomisch niedergehende Baltimore, dessen Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt zur Hälfte aus Afroamerikaner_innen besteht, nach dem Attentat an Martin Luther King 1968 Schauplatz von Unruhen und Straßenkämpfen, in denen Teile der Stadt verwüstet werden. Um solche sozialen Konflikte, die sich im städtischen Raum bahnbrechen, verstehen zu können, wendet sich Harvey Marx zu, zu dessen prominentesten Kenner_innen er mittlerweile gehört (vgl. Harvey 2010). Unabhängig von und doch ganz ähnlich wie Lefebvre kommt auch Harvey zu dem Schluss, dass „Raum“ nur im Kontext sozialer Praxis zu verstehen und sinnvoll zu konzeptualisieren ist (Harvey 1973).

Auch Harvey verwendet die Formulierung von der „Produktion des Raums“, jedoch in weniger allumfassender Weise wie Lefebvre. Stattdessen prägt er die Formulierung vom historisch-geographischen Materialismus als dem Versuch, „Raum“ in den historischen Materialismus zu integrieren. Dieses Projekt beschreibt er als „offenen und dialektischen Modus der Forschung“ (Harvey 1989a: 355). Historisch-geographischer Materialismus liefere als „Metatheorie keine Aussage, die totale Wahrheit beansprucht, sondern ein Versuch die historischen und geographischen Wahrheiten zu verstehen, die den Kapitalismus im Allgemeinen und in der Gegenwart kennzeichnen“ (ebd.).

Dieser Band will einen Beitrag dazu leisten, diese Art und diesen Fokus der Wissensproduktion vorzustellen, zu systematisieren und weiterzuentwickeln. Deshalb habe ich mich für den Untertitel und für die folgenden Ausführungen für Harveys Formulierung vom historisch-geographischen Materialismus entschieden.

Im Folgenden, insbesondere in den Kapiteln 3., 4. und 5., nehme ich, thematisch bzw. systematisch geordnet, ausführlich auf die Arbeiten von Harvey und Lefebvre Bezug. Mittels des Index am